

## Hohen Wangelin

Wangelin 17 km nördlich von Malchow, erinnert an das altslawische Wort „agli“, das übersetzt „Kohle“ bedeutet, somit „Kohlenort“ oder „Ort des Wangel“ - „Kohlendorf“ oder „Wangelstorf“.

Am 25. Dezember 1319 wird Hohen Wangelin erstmals urkundlich erwähnt. Ein Steinaxtfund zeugt von einer Besiedlung in sehr früher Zeit.

Hohen Wangelin ist eine alte wendische Ansiedlung, die sich bei der Germanisierung des Landes im 12. Jahrhundert in die beiden Dörfer „Wangelji Feutonia“ und „Wangelin Ilonrialis“ scheidet.

Eigentümer im 12. und 13. Jahrhundert sind wendische Fürsten.

Ein Herr von Grube erhält vom Fürst von Werle die Siedlung Hohen Wangelin als Lehn.

Der Sitz der von Grube, Vasallen der Fürsten von Werle, ist in Grubenhagen. Die Grubes besitzen auch Liepen und benennen die Orte Grube Liepen und Grube Wangelin.

Johann Grube, mit Schulden belastet, verkauft am 26.12.1319 an die Güstrower Bürger Nikolaus Glöde und Dietrich Krug 24 Mark Hebungen aus 12 Hufen in Wangelin für 200 Mark mit Vorbehalt des Rückkaufes innerhalb von 3 Jahren. Fürst Johann von Werle bestätigt diesen Handel im selben Jahr.

Unter den Bauern, die damals in Wangelin wohnen, fallen mehrere wendische Namen, wie Milike, Beno, Tissan, Tessassa und Lugu Danka, auf.

1320 verkaufen die Grubes ihren Besitz, teils an die Knappen Heinrich und Walter Samekow (gewisse Geldhebungen), teils an die Brüder Gotemar und Heinrich Gamm die Güter Grube-Liepen, sowie deutsch und wendisch Grube-Wangelin. Fürst Johann von Werle belehnt die letztgenannten am 16.3.1320.

Außer den Gamms werden die Wangelin genannt, von deren Besitz Johann von Werle am 20.12.1342 etwas verkauft. Ebenso haben die Flotow Hebungen aus Wangelin entgegen zu nehmen.

Das Kloster von Malchow, das Klosteramt wurde 1298 gegründet, kauft am 27.6.1336 den gesamten Besitz von den Gamms ab. Nur das Kirchenpatronat bleibt in den Händen der Gamm.

Auch von dem Güstrower Bürger Jakob Wirzel empfängt das Kloster Hebungen aus dem Dorf, dafür wird er und seine Ehefrau Katharina in die Fraternität des Klosters aufgenommen.

Die Kirche in Hohen Wangelin, ein gotischer Backsteinbau auf Granitfundament, stammt aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts.

Mit den Jahren kauft das Kloster Malchow ganz Wangelin auf. Zuletzt wird der Koch'sche Besitz 1714 aufgekauft.

Ein Geistlicher „Hermann de Wangelin“ wird schon 1244 genannt, ein Vizerektor Jakob in Wangelin 1338.

1542/44 hat Joachim Badß die Pfarre in Wangelin.

Matthias Schamm, bis 1637 in Wangelin, schreibt in einem Brief, das ihm die Soldateska die Kirche verwüstete und das Haus ausplünderte.

Nach dem Krieg ab 1649 wird die Kirche von Wangelin mit der Kirche von Kieth vereinigt.

„Christow von Linstow auf Linstow beruft Johannes Jordan zum Pastor von Kieth und auch von Wangelin, das bis zum 30jährigen Krieg seinen eigenen Pastor hatte.“

Jordan tritt 1649 beide Pfarren an und ist 1678 noch im Dienst, doch zeigt er eine solche Vorliebe für Advokatgeschäfte, daß er aus dem Amt verwiesen wird. Dieser „Advokaten-Pfarrer“ wird durch Henriens Krüger abgelöst, der 1721 stirbt.

Das Kloster Malchow, das mittlerweile Besitzer des gesamten Dorfes ist erhält nun auch das Kirchenpatronat.

Da es den langen Kiether Kirchenkonflikt voraussieht, verbindet es 1724 die Wangelinier Kirche mit der zu Jabel, die ebenfalls unter dem Kloster steht.

Bis 1864 bleibt Wangelin trotz der 12 km Entfernung mit Jabel verbunden, dann bekommt es seinen eigenen Pastor wieder.

In Hohen Wangelin werden 1829 6 und 1879 8 Bauernwirtschaften gezählt.

1832 können die Bauern vom Kloster Malchow die Gebäude und das Wirtschaftsinventar zum Preis von 390 Thalern kaufen. Mit einem Erbpachtvertrag wird den Bauern der Boden gegen eine jährliche Naturalabgabe überlassen.

Nach Auflösung des Klosteramtes Malchow wird Hohen Wangelin zum Teil Domäne, der Besitzer ist der Freistaat Mecklenburg-Schwerin.

Die Domäne ist 1928 an Albert Ahlrep (Fischerei), Carl Beutin (385,5 ha) und Adolf Timm (177 ha Krug) verpachtet. Adolf Timm besitzt auch einen Hof mit 49 ha, aufgrund hoher Verschuldung erfolgt eine Zwangsversteigerung seines Eigentums.

Die weiteren 8 Hofbesitzer sind: Helmut Gahl (49 ha), Willi Gahl (47 ha), Emil Höfener (48 ha), Ernst Röpcke (51 ha), Ludwig Röpcke (52 ha), Friedrich Franke (52 ha) und Friedrich Peters (55 ha).

In Hohen Wangelin gibt es eine Mühle.

Während des ersten Weltkrieges verlieren 13 Bewohner von Hohen Wangelin ihr Leben auf dem Schlachtfeld.

1929 beginnt die Elektrifizierung des Dorfes.

Dazu wird eine Lichtgemeinschaft gegründet.

Das Projekt übernimmt die Siemens-Schuckertwerke AG, TB Rostock.

1930 fließt der erste elektrische Strom. Nicht alle Höfe werden angeschlossen, die Anschlußkosten trägt jeder Hauseigentümer selbst.

Im Staatshandbuch für Mecklenburg werden 1938 in Hohen Wangelin 165 Einwohner, ein Landgut, 9 Erbhöfe, 2 Büdnereien sowie 5 Häuslereien, eine Schule, Schmiede, Stellmacherei, Tischlerei, Fischerei, ein Krug, eine Kolonialwarenhandlung und die Kirche angegeben.

Während des II. Weltkrieges verlieren 19 Menschen aus Hohen Wangelin ihr Leben und einige werden vermißt.

Ab Frühjahr 1945 kommen viele Umsiedler aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien nach Hohen Wangelin.

Die sich zurückziehenden Hitlertruppen kommen auch durch Hohen Wangelin, wo sie noch einen Wehrmachtswagen sprengen. Zwei Stallungen geraten durch diese Sprengung in Brand.

Vor den ankommenden russischen Soldaten hat die Bevölkerung Angst. Vor allem junge Frauen und Mädchen suchen sich Verstecke im Wald und auf Dachböden.

Am 8. September wird die erste Verordnung über die Durchführung der Bodenreform in der sowjetischen Besatzungszone beschlossen.

In Hohen Wangelin nimmt eine Kommission unter Leitung des Genossen Schwier die Landaufteilung am 30.12.1945 vor. 12 landlose bzw. landarme Bauern und Handwerker erhalten je 8-10 ha Acker.

Am 1.4.1950 übernimmt das damalige Landesgut Großen Lukow die Wirtschaftsgebäude des ehemaligen Gutes. Das VE-Gut Hohen Wangelin wird mit 376 ha Ackerland und 7 Landarbeitern Teilbetrieb von Großen Lukow.

Der Betrieb vergrößert sich. In den nächsten Jahren kommen 8 Bauernstellen aus Hohen Wangelin und dem Ortsteil Liepen hinzu.

Ein Örtlicher Landwirtschaftsbetrieb (ÖLB) Hohen Wangelin entsteht infolge Aufgabe von Neubauernstellen. Die Eintragung ins Handelsregister ist mit dem 26.10.1952 datiert.

Nach Durchführung der Verwaltungsreform durch das Gesetz über die weitere Demokratisierung des Aufbaus und der Arbeitsweise der staatlichen Organe in den Ländern der DDR von 23. Juli 1952 wird Cramon der Großgemeinde Hohen Wangelin als Ortsteil angegliedert.

1955 erfolgt die Elektrifizierung der Ortsteile Malkwitz, Kraatz sowie der Kniep.

Von 1955 bis 1960 entstehen verschiedene Bauten, wie die Gemeindegewerbestation, ein 4-WE, 4 Wohnhäuser mit 6 Wohnungen und eine 5-Klassen-Schule.

1957 wird der Bau einer Baracke zur Unterbringung von Industriearbeitern beantragt.

Seit 1.1.1958 ist der ÖLB dem VE-Gut angegliedert, da der Betrieb nicht lebensfähig war.

Die LPG Typ I „Vorán“ Liepen wird aufgelöst und die Flächen bewirtschaftet das VEG Hohen Wangelin.

Der Schuhmacher Karl Reinsch in Liepen gibt am 30.6.1958 sein Geschäft, das seit dem 3.10.1946 bestand, wegen hohen Alters auf.

Mit Eintritt des Schmieds Lau in die LPG Cramon, ist die Schmiede, die seit 15.9.41 existiert, ab 31.12.59 nicht mehr privat.

Die Stellmacherei Dahnke, seit 1.4.1930 in Hohen Wangelin ansässig, schließt am 30.11.60 infolge Tod des Inhabers.

Am 18. Dezember 1961 zählt Hohen Wangelin 509 Einwohner.

1963 wird die erste Straßenbeleuchtung in Hohen Wangelin installiert.

Der Wohnungsbau geht voran, 1966 ist ein 12 WE bezugsfertig und 1967 ein 40 WE.

Das ehemalige Gutshaus wird 1968 zum Kindergarten umgebaut.

Die Baubrigade des VEG erstellt eine Konsumverkaufsstelle in Hohen Wangelin.

Es erfolgt eine Anbindung an die Landstraße 1. Ordnung Malchow - Teterow über Cramon.

Der Gemeindeverband Vollrathsrue konstituiert sich am 1. Januar 1973 mit den Gemeinden Hohen Wangelin, Klocksín, Neu Gaarz und Vollrathsrue.

In einer Konzeption vom 2.5.1973 erteilt der Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Georg Ewald, den Auftrag, eine 18.000er-Rindermastanlage für weibliche Tiere als Beispielanlage zu errichten. Als Fertigstellungstermin ist der 31.12.1975 festgelegt.

Am 25.07.1973 bestätigt der Rat des Bezirkes Neubrandenburg die Standortgenehmigung für das Vorhaben „Industrielle Rindermastanlage Hohen Wangelin“, dessen offizielle Kurzbezeichnung „IRIMA Hohen Wangelin“ lautet.

In der Standortbestätigung beschließt der Rat des Bezirkes Neubrandenburg unter anderem:

„- Die industriemäßige Rindermastanlage Hohen Wangelin wird am beantragten Standort (1 km nördlich der Ortschaft Cramon, Kreis Waren, an der LIO 67) errichtet.

- Die Einrichtung der Infrastruktur wird vorrangig im Siedlungszentrum Hohen Wangelin errichtet.“

Am 21.2.1974 beschließt der Ministerrat, die IRIMA Hohen Wangelin in die „Liste der zentralgeplanten Vorhaben der Mechanisierung und Automatisierung sowie der Konsumgüterproduktion mit hoher Produktivität und Effektivität“ aufzunehmen.

Für die Wahl des Standortes werden folgende Begründungen aufgeführt:

- die weitere gesamtgesellschaftliche Entwicklung des Territoriums;
- die günstige verkehrstechnische Lage sowie die Entfernung zu den Siedlungen;
- die relativ günstigen topographischen Verhältnisse;
- die geringe Bodenwertzahl der für die Anlage benötigten Flächen;
- die gesicherten Dargebotsmengen an Trink- und Brauchwasser;
- geringe Bezugspunkte zu den angrenzenden Erholungsgebieten.

Zur Ansiedlung der erforderlichen 218 Arbeitskräfte werden in Hohen Wangelin bis zum 31.12.1975 150 Wohnungen errichtet.

Von diesen Festlegungen, Entscheidungen und Beschlüssen sind alle Gemeinden betroffen, die im Gemeindeverband Vollrathruhe zusammengeschlossen sind. Sie sind alle am Arbeitskräfteaufkommen beteiligt. Die Infrastruktur wird in Hohen Wangelin ausgebaut.

Mit der Errichtung der IRIMA verliert Vollrathruhe die dominierende Stellung an Hohen Wangelin. Der Gemeindeverband heißt jetzt Gemeindeverband Hohen Wangelin.

Der Bau der IRIMA beginnt im Oktober 1973, die erste Stallbelegung mit 1488 Kälbern im K1 erfolgt am 2. Mai 1975. Das 100.000. Kalb wird am 21.11.1980 in die IRIMA eingestallt.

Das VEG Pflanzenproduktion Hohen Wangelin geht aus der Kooperativen Abteilung Pflanzenproduktion (KAP) am 1.1.1975 hervor.

Die Verbindungsstraßen zwischen Hohen Wangelin und Liepen sowie zwischen Hohen Wangelin und Linstow werden gebaut.

Mit der IRIMA entstehen in Hohen Wangelin von 1973 bis 1976 5 Neubaublocks mit 165 fernbeheizten Wohnungen in Großblockbauweise. Die Schwertransporte für die Bautechnik erfordern eine Veränderung der Nebelbrücke.

Von 1974 bis 1978 werden 10 betriebseigene Einfamilienhäuser entlang der Straße nach Linstow errichtet.

Die Einweihung der Kinderkombination, mit Kindergarten und Kinderkrippe und der neuen Schule findet 1976 statt. Das alte Schulgebäude wird zum Hort umgebaut.